

Liebe Freunde,

Vorab möchte ich Euch/Ihnen allen meine besten Wünsche für ein gutes Jahr 2025 übermitteln. Ich hoffe, Ihr seid/Sie sind gut und gesund ins neue Jahr gekommen. Gleich zu Jahresbeginn ist es mir ein Herzensanliegen Euch/Ihnen für das wunderbare Entgegenkommen im vergangenen Jahr zu danken. Dank Eurer/Ihrer Hilfe konnten wir die Macht Gottes in der Not zeigen. Eure/Ihre liebevolle und tatkräftige Unterstützung im letzten Jahr lässt uns als *Korbgemeinschaft* mit großer Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft blicken. Dafür sage ich im Namen der *Korbgemeinschaft* und aller Syrer ein herzliches Vergelt's Gott.

Die aktuelle Lage in Syrien

Eine große und überraschende Wende hat sich in Syrien Ende des vergangenen Jahres ereignet. Ein langjähriges politisches Regime wurde gestürzt und eine islamistische Führung präsentiert sich als neue Regierungsvariante. Viele Freunde fragen mich, wie ich die Lage einschätze, ob die Entwicklung seit der Wende am 8. Dezember in Richtung einer Verbesserung zeigt und wie die Situation der Christinnen und Christen ist.

Die Nachrichten von vielen Freunden in Syrien klingen nicht allzu rosig. Mich erreichen aus Syrien ständig Telefonate, Videos und Audionachrichten, die zeigen, dass die Lage ziemlich

instabil geworden ist. Was die Pro-Revolutionen-Medien erzählen, entspricht in vielen Bereichen nicht der Realität, die im Land zu spüren ist. Es herrscht unter den Christinnen und Christen generell Misstrauen gegenüber der neuen Führung. Die Menschen haben große Sorge um die Zukunft ihres Landes. Sie fühlen sich verunsichert durch die vielen islamistischen



Gruppierungen, die auf die Vorgaben und Zielsetzungen der neuen Führung kaum Rücksicht nehmen. Diese Gruppierungen, die einst „Freie Syrische Armee“ hießen, begehen viele kriminelle Gewalttaten und sind voll von Hass- und Rachegefühlen. Einige von ihnen sind ausländische Mitkämpfer. Sie laufen in Militäruniformen und mit Gewehren auf dem Rücken umher, fahren maskiert mit Motorrädern oder mit lehmverschmierten Autos und drangsalieren und bedrohen Zivilisten. Sie rauben und plündern im Namen der Revolution und wenn sie wissen, dass jemand im Militär des alten Regimes tätig war, entführen sie ihn und verlangen unglaubliche nicht bezahlbare Geldsummen als Lösegeld. Es gibt auch immer wieder Fälle von latenter Christenverfolgung, die wir früher in Syrien nicht kannten. Diese werden abgetan als „Einzeltaten“ unbeherrschter Männer, deren Hintergrund nicht bekannt ist und auch nicht näher untersucht wird, und die möglicherweise absichtlich einen Keil in die Gesellschaft treiben wollen. Die humanitäre Lage nach der Revolution ist um ein Vielfaches schlimmer geworden.

Der allgemein geäußerte Wunsch unter der christlichen Bevölkerung ist derzeit, das Land so

bald wie möglich zu verlassen, bis sich die Lage stabilisiert. Aber die Frage ist: Wohin sollen sie gehen? Derzeit werden keine Pässe ausgestellt. Der Weg zu den Botschaften ist gesperrt. Es bleibt nichts übrig, als in etwas sicherere Gegenden zu flüchten. Dort sind allerdings die Mieten sehr hoch. Die Menschen haben keine Arbeit und daher kein regelmäßiges Einkommen. Sie versuchen, trotzdem irgendwie zu überleben, und dies unter schwierigsten Verhältnissen: Kein Strom, alles ist sehr teuer, es ist bitter kalt. Es gibt keine Jobs, auch die privaten Geschäfte laufen verständlicherweise in dieser Situation schlecht. Ehemalige Angestellte im Militär, Geheimdienst und in der Baath-Partei bekommen seit zwei Monaten kein Gehalt mehr. Ihre Situation wird noch einzeln überprüft werden.



Syrien ist jetzt ohne Armee, ohne Gerichtshof, ohne Polizei. Wenn ein Verbrechen begangen wird, kann man keine Hilfe und keinen Schutz erwarten. Die Infrastruktur ist zerstört. Die Behörden arbeiten nur provisorisch, ohne Auszahlung von Gehältern an die Staatsangestellten, da der Staat keine Einnahmen hat. Es gab anfangs vielerlei Versprechungen, doch bis jetzt ist davon nichts Konkretes zu sehen. Die Skepsis, ob die neue Führung es schaffen kann, das Land bald auf die Beine zu bringen, wird von Tag zu Tag größer, der Hunger greift immer stärker um sich und könnte schon sehr bald in eine katastrophale Massen-Hungerkatastrophe führen. Es gibt jetzt überall viel Hass und Rachegefühle anstatt Bemühungen um Versöhnung. Die Skepsis stammt vor allem daher, dass sich der Anführer der HTS Ahmad Alshara (früher Abu Muhamma Alscholani) radikal verändert zu haben scheint und dass er versucht, sich im Sinne eines neuen Pragmatismus den Vorgaben der Politik und der Diplomatie anzupassen. Seine früheren Gefolgsleute jedoch, die ihn unterstützt haben, wollen die Errichtung eines islamischen Staates, um den sie lange gekämpft haben. Das heißt, wir wissen nicht, ob Alshara alle Kontroversen und Gegensätze im Denken, sowie die Vielfalt aller religiösen und konfessionellen Gruppierungen unter ein Dach bringen kann, d.h. mit anderen Worten, ob es ihm gelingt, sich als Leitfigur des neuen Syrien durchzusetzen und das Land erfolgreich zu führen.

Perspektiven und Optimismus trotz allem

Die Frage, die mir oft gestellt wird, lautet: Sollen die ChristInnen das Land verlassen? Es wird erwartet, dass ein Hilfsplan (ähnlich dem Marshallplan für Europa Mitte des vorigen Jahrhunderts) kommen wird, und zwar höchstwahrscheinlich aus Saudi-Arabien. Der Wiederaufbau wird hoffentlich schon bald beginnen. Viele türkische und katarische Baufirmen bereiten sich schon jetzt darauf vor. Jeder Staat verfolgt dabei leider vorwiegend seine ureigensten Interessen. Die ChristInnen müssen daher wachsam bleiben und sich in nächster Zeit auf weitere Herausforderungen gefasst machen.

Anführer aller Kirchen rufen die ChristInnen, ganz besonders die Jugendlichen auf, im Land zu bleiben, um die Präsenz des christlichen Glaubens und Wirkens im Land zu stärken und sichtbar zu machen.

Um der prekären Situation standhalten zu können, brauchen die ChristInnen in Syrien dringend unsere Hilfe. Es geht nicht nur ums blanke Überleben, sondern sehr stark auch darum, in dieser sehr heiklen Zeit einen wichtigen Auftrag zu erfüllen. Für uns hat der Wiederaufbau begonnen. Wir sollen keine Angst vor der Zukunft haben, sondern schon heute damit beginnen, eine gute Zukunft aufzubauen, und zwar im Sinne Gottes und Jesu Christi. Die Jugendlichen brauchen Zukunftsperspektiven. Was ihnen den Mut und die Zuversicht raubt, ist die Tatenlosigkeit. Es gibt viel Arbeit für sie, im Sinne der Rettung und einer positiven Entwicklung des Landes. Die *Korbgemeinschaft* schickt ihnen dank der Unterstützung der Freunde humanitäre Hilfsgüter und soziale Hilfgelder für Nahrungsmittel, Medikamente, Brennstoff, Mietzuschüsse. Jetzt ist gemäß meiner Einschätzung die Zeit sehr günstig, viele Projekte umzusetzen. Wir bauen derzeit den Sozialmarkt (SOMA) in Maarouneh weiter aus, und zwar in der Größe, wie er ursprünglich geplant war. Wir erwägen auch Entwicklungsprojekte. Jetzt kann die Kirche die Herrlichkeit Gottes zeigen!



Ausbau des SOMA in Maarouneh

Von lieben Freunden, denen Syrien am Herzen liegt, werde ich derzeit immer wieder gefragt, wie sich die Lage nach der anfänglichen Euphorie nach dem Sturz des Regimes mittlerweile entwickelt hat, ob die Menschen noch optimistisch und zuversichtlich sind.

Die Menschen vor Ort müssen mit neuen schwierigen Umständen umgehen und in dieser labilen und unsicheren Zeit irgendwie zurechtkommen. Ich selbst habe meinen

Optimismus nicht verloren. Ganz im Gegenteil, – meine Hoffnung ist sogar durch die Gnade Gottes noch stärker geworden. Ich bin immer noch der Überzeugung, dass die Missstände eine große Chance für die ChristInnen werden könnten, sich zu „behaupten“. Was mich mitunter bedrückt, ist die Lethargie von Obrigkeiten in der Kirche, sowohl in Syrien als auch hier im Westen. Während die vorherrschende Haltung der Kirche in Syrien ein „Abwarten“ ist, beobachte ich bei der Kirche hier im Westen mitunter eine Haltung des „Zuschauens“. Keine dieser beiden Zugangsweisen ist für die ChristInnen in Syrien auch nur von geringstem Nutzen. Um es noch direkter auszudrücken, würde ich diese beiden zögerlichen Haltungen sogar als kontraproduktiv bezeichnen.

Worauf mein persönlicher Optimismus beruht, ist zunächst der feste Glaube, dass Gott in der Not mächtig wirkt. Wenn ich auf die „guten Menschen“ in Syrien schaue, die gerne etwas für den Wiederaufbau des Landes und für die Wiederaufrichtung der Gesellschaft tun, und zugleich auf die vielen Menschen hier in Europa, die tatkräftige Hilfsbereitschaft zeigen (sehr oft handelt es sich dabei um wohlthätige Frauen), dann stärkt dies meine Zuversicht.



Nahrungsmittel-Pakete für Arme

Mein großer Wunsch ist, um diesen Optimismus noch weiter zu stärken, dass die großen Hilfswerke hier engagiert mitmachen und nicht zurückhaltend reagieren. Syrien ist heute ein zerstörtes Land. Es gibt viel Arbeit. Die guten Werke werden von den neuen Machthabern



Türkischer Sender interviewt den Gruppenleiter in Aleppo

nicht behindert. Sie werden sogar mit Bewunderung wahrgenommen. Die Islamisten erwähnen zumindest den Namen Gottes.

Wenn wir etwas tun, was Gott gefällt, nämlich den Armen zu helfen, Schulen, Spitäler, soziale Einrichtungen, Altenheime usw. zu sanieren oder zu bauen, also in sozialen Bereichen tätig zu sein, wo Christen immer führend waren – dann können wir Christen uns gut behaupten.

Die *Korbgemeinschaft* überlegt nun sogar, ein Gefängnisgebäude zu übernehmen und in eine Schule umzuwandeln. Wir werden sehen, ob diese Idee umsetzbar ist. Mein Gedanke hier ist analog zur Devise „Schwerter zu Pflugscharen“ zu machen. Das Böse, das auf das Töten, Unterjochen und Ausbeuten der Mitmenschen ausgerichtet ist, in Gutes zu wandeln. Eine solide Bildung – mitmenschliche Herzensbildung, aber auch schulische und akademische Bildung – ist einer der wichtigsten Beiträge zu einer friedlichen, demokratischen Gesellschaft, die das positive Miteinander und das Wohl aller zum Ziel hat.

Wer die wahre Kultur Syriens zeigt, seine Heimat liebt und nicht im Stich lässt, sich für Werte, Gerechtigkeit, Frieden, das Wohl der Menschen einsetzt im Vertrauen auf Gott, kann die Angst überwinden und die Macht des Bösen besiegen.

Mit Eurer/Ihrer tatkräftigen Unterstützung werden wir als *Korbgemeinschaft* ermutigt, viel Positives in Syrien zu bewirken. Wir danken Euch/Ihnen für jede Hilfe – sei es materiell, ideell, durch ehrenamtlichen Einsatz, Gebet oder Fürsprache.

In tiefer Dankbarkeit und Verbundenheit,

Euer/Ihr P. Hanna Ghoneim



Wasserversorgung für Maarouneh

14. Jänner 2025